

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Anderer Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S.282-313.**

Gottes selbst eigene Buß=Predigt an sein Volck. Die XI.Buß=Predigt, den
14.Junii 1702. (Micha 6, 1-16)

Francke, August Hermann

1706

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und Kräfte des Todes und der Hölle hindurchbreche / und das ewige Leben in Christo Jesu erkämpfen möge.

Diß sey nun auch / geliebte im Herrn / gesagt von dem rechten Gebrauch der wahren Weisheit. Verschließet doch ihr aber eure Herzen nicht / sondern fasset solche Anweisung zu Herzen / daß ihr euch darnach prüffet / um zu erkennen / wie ihr bisdaher vor GOTT stehet / und was der Herr euer Gott von euch fordere / daß ihr nemlich seinem Geist / dem Geist der Weisheit gehorsam werden / und euer ganzes Leben nach ihrer Regul / Zucht und Anweisung einrichten und führen sollet / wie solches euch deutlich vorgestellet ist. Wollet ihr nun in der Wahrheit klug und verständig seyn / so nehmet das Wort der Weisheit an / und wendet allen Fleiß dahin / daß ihr dasselbe in Übung bringet. An jenem grossen Gerichts-Tage wird es vor aller Welt offenbar und kund werden / wie ein ieglicher auch diesen Bußtag gehalten und der Wahrheit gehorchet habe.

Bunsch.

GOTT gebe uns allen seine Gnade / daß wir unsere Herzen der Weisheit ohne Heuchelen und mit rechtem Ernst mögen ergeben / daß wir als rechte Kinder der Weisheit leben / und endlich von ihr reichlich getröstet / und seliglich erfreuet werden in Christo / welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / Amen / Amen!

Die eilffte Buß-Predigt

Den 14. Junii 1702.

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volk.

Das walte der ewige / treue und barmherzige GOTT / der wohne bey uns mit seiner Gnade und Krafft / auff daß sein Wort eine wahrhaftige Frucht schaffe zu unserer Seligkeit. Amen.

Wle



So oft habe ich deine Kinder versammeln wollen/
wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre
Flügel; aber ihr habt nicht gewolt. Und nun steh
he / euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Also/
Geliebte in dem HERRN / redet unser theurer Hei-
land die Stadt Jerusalem an / welche die Prophe-
ten getödtet und gesteiniget diejenigen / die zu ihr
gesandt waren/ Matth. 23/ 37. 38.

Wir lernen daraus ersilich / wie hoch sichs Gott der HERR ange-
legen seyn läset / die Menschen zur Buße zu ruffen / darum spricht er:
Wie offte habe ich deine Kinder versammeln wollen? Gott will die
Menschen zu sich versamen / daß sie sich in Liebe zu ihm halten / ihm anhan-
gen / und mit ihm ein Geist werden sollen.

Ferner lernen wir daraus zum andern / wie Gott die Menschen mit
aller Freundlichkeit und in herglicher Liebe suche zur Buße zu leiten durch den
Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuth / darum heisset es: Wie
offte habe ich deine Kinder versammeln wollen / wie eine Henne versam-
let ihre Küchlein unter ihre Flügel: Als darin sich Gott selbst einer Gluck-
henne vergleiche / welche mit Locken und Schreyen und mit beweglicher
Stimme ihre Küchlein zu sich zu samlen suchet.

Zum dritten lernen wir daraus / wie es GOTT so väterlich gut mit
uns meyne / wenn er uns dergestalt durch seine Liebe und Freundlichkeit
will zur Buße bewegen / darum spricht er: wie eine Henne versamlet
ihre Küchlein unter ihre Flügel. Denn gleichwie diese es gewiß nicht
böse / sondern nur gut mit denen Küchlein meynet und sie auffß beste unter
ihren Fittichen zu beschirmen suchet für aller Gefahr / Unfall und Verder-
ben: so meynet es denn auch Gott mit denen Menschen nur wohl / und su-
chet nichts / als sie mit lauter Seligkeit und Heil zu begnadigen / wenn er
sie zur Buße bewegen will durch das Wort der Wahrheit.

Wir lernen aber auch daraus zum vierten / wie die Menschen sich we-
gern / diese zur Buße ruffende / und sie zur wahren Gottseligkeit lockende
Stimme Gottes anzunehmen. Darum heisset es: Aber ihr habt nicht
gewolt. Wolten sie sich samlen lassen zum HERRN / so wäre es nicht nö-
thig / daß solche Samlung so vielmal wiederholet würde. Nun aber
spricht Gott: Wie offte habe ich deine Kinder versammeln wollen?

Daher lernen wir daraus zum fünfften / wie unermüdet GOTT
der HERR die Menschen zu sich samle / und zur Buße und Seligkeit ruf-

fe; wenn die Menschen auf einmal nicht wollen / so kömt er zum andern mal: ja wenn sie sich auch gleich mehrmals wegen / seine Stimme anzunehmen und ihm zu gehorchen / so wiederholet er sein Ruffen und Locken desto öftters / gleichwie eine Henne / welche / so lange sie noch ein Küchlein siehet / das ausser ihren Flügeln ist / nicht ablässet mit locken / mit ruffen und schreyen / und gleichsam mit beweglicher Stimme zu siehen / daß sie sich doch alle unter ihre Flügel sollen sammeln. Dieses alles hält der HERR der Stadt Jerusalem insonderheit vor / und zeigt anbey an / wie sich dieselbe durch den Reichthum seiner Güte / Gnade / Gedult und Langmuth nicht habe wollen zur Buße bewegen lassen; sondern wie sie sich muthwillig verhärtet in ihren Sünden und in ihrer Unbußfertigkeit / daß es immerdar von ihr heiße: Ihr habt nicht gewolt.

Dannhero kündiget er ihr das endliche Urtheil an / indem er dazu setzet: Siehe / euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Daraus wir denn zum sechsten lernen / wie die Menschen dadurch / daß sie sich von Gott auf keine weise wollen bewegen und sammeln lassen / ihnen selbst das Verderben auff den Hals ziehen / und daher Gott dem HERRN die Schuld gar nicht geben können. Denn weil sie Gottes nicht gewolt haben / darum müssen sie in ihrem Sünden-Elend / aus welchem Gott der HERR sie so gerne erretten wolte / verderben.

Dieses soll uns nun an dem heutigen Bußtage mit mehreren vorgestellt werden. Denn was unser Heiland zu Jerusalem gesagt / das sagt er auch noch zu uns. Und eben dieselbige Historie des Ruffens und Lockens Gottes / und des Wegerns der Menschen und der darauf folgenden Straffe ist von Anfang der Welt geschehen und wird noch geschehen bis ans Ende. Wohl aber dem jenigen / der sich noch lässet durch die Stimme unsers Gottes ruffen und locken / wohl dem / der sich lässet unter diese Flügel sammeln / unter welchen er sicher seyn kan für allem Unfall und Verderben. Wer sich aber weget dieses anzunehmen / wer auf Gnade und Barmherzigkeit immer fort sündiget / und sich nicht bekehret / da Gott der HERR so freundlich ist / da er so ruffet und locket / und einen Bußtag nach dem andern halten / und uns an denenselben unermüdet zur Buße ruffen lässet / siehe der muß denn auch endlich den grossen Ernst unsers Gottes erfahren / nach dem er seiner göttlichen Güte / Liebe und Freundlichkeit sich nicht hat wollen theilhaftig machen lassen.

Damit denn nun auch iezo dieses Wort der Wahrheit unter uns nicht möge ohne Frucht abgehen / so weget euch doch nicht / eure Herzen dem

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volck. 285

demselben zu unterwerffen: vielmehr wendet allen Fleiß an / dasselbe mit aller Willigkeit anzunehmen / daß es also in euer aller Herzen / als ein lebendiger Samen tieff eingepflancket werde. Um deswillen wollen wir uns vorher mit einander vor Gott erniedrigen / und ihn um Gnade und Barmherzigkeit / bursfertige Herzen zu erlangen ersuchen beyde in dem Gebet des Vater Unfers / als auch in dem Christlichen Gesange:

Es woll uns Gott genädig seyn/ 2c.

TEXTUS, Micha VI, 1--16.

Heret doch / was der HERR saget: Mache dich auf / und schilt die Berge / und laß die Hügel deine Stimme hören. Höret ihr Berge / wie der HERR straffen will / samt den starcken Grundfesten der Erden / denn der Herr will sein Volck schelten / und will Israel straffen. Was habe ich dir gethan / mein Volck / und womit habe ich dich beleidiget? das sage mir. Hab ich dich doch aus Egyptenlande geführet / und aus dem Diensthause erlöset / und für dir hergesandt Mosen / Aaron und Mirjam. Mein Volck / dencke doch dran / was Balack / der König in Moab / fürhatte / und was ihm Bileam der Sohn Peor / antwortete / von Sittim an / biß gen Gilgal / daran ihr ja mercken sollet / wie der Herr euch alles gutes gethan hat. Womit sol ich den Herrn versöhnen? Mit Bücken für dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopffern und jährigen Kälbern ihn versöhnen? Meynest du / der Herr habe Gefallen an viel tausend Widbern / oder an Oele / wenns gleich ungezähliche Ströme voll wären? oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt /

N n 3

sagt /

sagt / Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fordert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für deinem Gott. Es wird des HErrn Stimm über die Stadt ruffen / aber wer deinen Namen fürchtet / dem wirds gelingen. Höret ihr Stämme / was geprediget wird. Noch bleibet unrecht Gut in des Gottlosen Hause / und der feindselige geringe Epha. Oder solte ich die unrechte Wage / und falsch Gewichte im Seckel billigen? Durch welche ihre Reichen viel Unrechts thun / und ihre Einwohner gehen mit Lügen um / und haben falsche Zungen in ihrem Halse. Darum wil ich dich auch anfahen zu plagen / und dich um deiner Sünden willen wüste machen. Du solt nicht gnug zu essen haben / und solt verschmachten. Und was du erhaschest / soll doch nicht davon kommen / und was davon kömmt / will ich doch dem Schwert überantworten. Du solt säen / und nicht erndten / du solt Del kelteren / und dich mit demselben nicht salben / und Most kelteren / und nicht Wein trincken. Denn man hält die Weise Amri / und alle Wercke des Hauses Ahab / und folget ihrem Rath. Darum will ich dich zur wüsten machen / und ihre Einwohner / daß man sie anpfeiffen soll / und solt meines Volcks Schmach tragen.

Eingang.



Eliebte in Christo Jesu unserm hochverdienten Heiland / es sind sonderlich der 3 / 4 / 5. Versicul dieses ietztverlesenen Capitels zum heutigen Buß-Texte verordnet; dieweil aber dieselbigen drey Versicul in ihrer grossen Wichtigkeit und in ihrem gehörigen Nachdruck nicht möchten wohl verstanden werden

werden / wenn man sie alleine betrachtete; so haben wir anhero wohlbedäch-
tlich das ganze Capitel vorgelesen / und wollen nun darauff aus dem-
selben mit einander betrachten

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volck.

Und zwar wie dieselbe in sich halte

- I. Eine göttliche Anrede;
- II. Eine ernstliche Vorhaltung/

Und dann

- III. Ein Ankündigung der endlich erfolgenden Gerichte.
Gebet.

Du ewiger und lebendiger Gott / laß deine Stimme hö-
ren unter uns in dieser Stunde / laß sie gehört wer-
den in dem innersten Grunde unsers Herzens / auff
daß die Grundfesten desselben sich mögen bewegen / und alles/
was hoch ist in unsern Herzen / möge gedrückt werden un-
ter deine gewaltige Hand / damit alles Fleisch erkenne / daß
der Herr redet. Das verleihe um deines allerheiligsten Na-
mens willen / Amen.

Abhandlung.

Das erste Stück.

Wenn wir denn nun / Geliebte in dem Herrn / an dem
heutigen Tage sollen vernehmen / Gottes selbst
eigene Buß-Predigt an sein Volck/
so haben wir zu merken I. Auff die göttliche An-
rede. Denn so fänget sich das sechste Capitel des Propheten Micha
an: Höret doch / was der Herr saget: Mache dich auff / und schüle
die Berge / und laß die Hügel deine Stimme hören. Höret ihr Ber-
ge / wie der Herr straffen will / same den starcken Grund-
festen der Erden / denn der Herr will sein Volck schelten / und will Isra-
el straffen.

Aus

Aus diesen Worten erhellet sobald / daß es eine Sache von großer Wichtigkeit seyn müsse. Wenn ein König und Monarch nicht durch einige Botschafften und Gesandten / noch durch irgend einen seiner Bedienten; sondern in eigener hoher Person (wie es pfleget unter Menschen genennet zu werden) sein Volck und seine Unterthanen anredet / da schließet iederman / es müsse diß eine Sache seyn / daran gewiß dem ganzen Lande und den Unterthanen eines solchen Königes und Monarchen hoch müsse gelegen seyn: Denn wäre es nicht von der Wichtigkeit / so würde er gewiß eine solche ungewöhnliche Sache nicht thun; sondern wie sonst gewöhnlich / durch seine Diener mit seinen Unterthanen / reden lassen / oder irgend ein Ausschreiben an sie lassen ergehen / durch welches er ihnen seinen Willen kund thäte. Da man nun dieses aus der Anrede eines Königes / die er in eigener Person an sein Volck thut / schließen muß / sollen wir denn nun nicht vielmehr schließen / daß hier etwas großes und höchwichtiges sey / da der König aller Könige und Herr aller Herren / der wahrhaftige Monarch / der da allein Unsterblichkeit hat / und der Herrscher heisset der ganzen Welt Micha 4/13. als der die ungemessene und unumschrenckte Herrschaft hat über alles / was im Himmel und auff Erden ist / da / sage ich / derselbe selbst sein Volck anredet / und daß ers selbst sey / der da rede / mit so grossem Nachdruck einschärfet? wie lautet denn die göttliche Anrede? Höret doch / heist es erstlich / was der Herr sagt. Höret / heist es ferner / ihr Berge / wie der Herr straffen will. Und ferner: Der Herr will sein Volck schelten und will Israel straffen. Es bewähren dieses auch andere Derter der heiligen Schrift und bezeugen es / nemlich daß es kein geringes auf sich habe / wenn Gott selbst redet. Denn so stehet im Anfang des Propheten Esaia: Höret ihr Himmel und Erde nimm zu Ohren. Warum denn? Denn der Herr redet / welcher Himmel und Erden erschaffen hat. Es ist aber auch die Wichtigkeit dieser Anrede / die wir in unserm Text finden / unter andern daraus zu erkennen / daß der Herr in derselben die Berge und die Hügel anredet / und dieselben seine Stimme hören lassen / ja daß er den Bergen samt den starcken Grund-Festen der Erden zu hören befeilet / wie er sein Volck schelten / und Israel straffen wolle.

Wir mögen dieses / was er von den Bergen und Hügel und von den starcken Grund-Festen der Erden sagt / äußerlich verstehen von den natürlichen Bergen und Hügel / welche leblose Creaturen sind; oder wir mögen es / (wie solches in Gottes Wort nicht ungewöhnlich ist) auff
ander

andere Weise verstehen / von demjenigen / was sich unter denen Menschen entweder selbst erhöht / und groß seyn will / oder auch / was von Menschen nach menschlicher Ordnung erhöht / und in Ansehen und Herrlichkeit gesetzt wird unter dem Volck / als da sind Könige / Fürsten und Gewaltige / gegen welche andere Leute niedrig und gleichsam wie Thäler gegen die Berge geachtet werden. Es mag nun jener oder dieser Verstand / oder auch beyde mit einander angenommen werden / so erkennen wir aus der ganzen Anrede der Berge / Hügel und Grundfesten der Erden / daß dadurch allerdings eine gar grosse und wichtige Sache gemeynet seyn müsse / sonderlich da Gott der Herr sein Vorhaben zugleich anzeigt / daß er nemlich wolle sein Volck straffen und Israel schelten.

Er hat es hie nicht mit particular Personen allein / sondern er hat es mit seinem ganzen Volcke / mit dem ganzen Israel zu thun. Darum lässet er dasselbe seine Stimme hören / und zeigt ihnen sämtlich an / daß er sie schelten und straffen / ihre grosse Unbussfertigkeit ihnen verweisen / und die dadurch verschuldete Straffen andeuten wolle.

Dieses lässet uns wol bedencken / und erkennen denjenigen Ernst / den Gott gebrauchet hat gegen die Juden / oder Kinder Israel / wie er ihr Wesen angesehen hat / wenn sie sich wider ihn versündigen / und wie er ihre Unbussfertigkeit aufgenommen. Denn daraus müssen wir ja schließen / wie Gott die Sünder straffe.

Da wir nun / nach gemeiner Weise / die Juden vor ein verstossen und verworffen Volck / (wie sie bißhero auch nicht unbillig gewesen und noch sind) halten / uns aber Gottes Volck rühmen und für das Israel Gottes bekennen / sollte denn der heilige und majestätische König / der Schöpffer Himmels und der Erden / dessen Volck wir uns zu seyn rühmen / gegen uns wol einen geringern Ernst brauchen als gegen sein Israelitisches Volck? Sollte er unser Wesen / damit wir uns an ihm versündigen / anders ansehen als iener? sollte er uns nicht auch sowol als jene schelten und straffen um unserer Sünde willen? Ach schmeichelt euch doch nicht / geliebte Zuhörer / als ob ihr etwa vor jenen einen Vorzug hättet / und daß der Herr jene zwar um ihrer Sünde willen schelten und straffen / euch aber immer in euren Sünden frey und ungehindert fortgehen lassen wolte / als ob ihm euer Thun gar wohlgefielen. Ach dencket ja nicht also / sondern versichert euch vielmehr an diesem Bußtage / da uns des Herrn Schelten und Straffen gegen sein Volck Israel vorgehalten wird / daß auch wir dabey nicht alleine von Menschen erwähnt werden / sondern

II. Theil.

Do

vom

vom HErrn selbst / und daß das Wort des HErrn höret doch / was der HErr sagt / uns gelte. Demnach soll ein ieglicher / der gegenwärtig ist / dessen gewiß und versichert seyn / daß der HErr mit dem Donner seines Wortes an sein Herk schlage / und begehre von ihm / daß er seine Stimme hören soll. Ein ieglicher / der bißhero so hoch in seinem Sinn gewesen als ein Berg / und sich erhöhet als ein Hügel / und sich nicht hat recht wol len demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes / der soll wissen / daß der HErr ihn in seiner Frechheit / Stoltz / und Hoffart / und in dem rohen Wesen seines Herzens meyne / da er durch den Propheten Micha in unserm verlesenen Texte sagt: Höre doch / was der HErr sagt: Mache dich auff und schile die Berge / und laß deine Stimme hören höret ihr Berge / wie der HErr straffen wil samt den starcken Grundfesten der Erden. Ja es ergehet die Buß-Predigt des HErrn an alle und jede im Lande / in allen und jeden Ständen / so daß ein ieglicher Stand seine Buß-Predigt als aus dem Munde des HErrn hören muß / Buße zu thun / und sich zum HErrn zu bekehren / und zu demüthigen unter das Schelten und Straffen des HErrn / damit er also der Barmherzigkeit Gottes in die Arme falle und dessen Gerichte abwenden möge.

Dieses laßet uns denn wol zum Grunde legen / und fest voraussetzen / daß wir nicht als von ohngefehr hier zusammen kommen sind in dieser Versammlung / sondern ein ieglicher wisse / daß der HErr ihm Buße predige. Weswegen ich auch einen jeden treulich ermahne / daß er das Wort / so zu ihm geredet wird / doch ja nicht annehme als mein Wort / oder als Menschen Wort / sondern ein ieder nehme es an als das Wort des lebendigen Gottes / welches ihn richten wird an jenem grossen Gerichts-Tage.

Das andere Stück.

Verauff laßet uns nun auch II. erwegen / die ernstliche Vorhaltung Gottes. Denn was kan auf solche Appellation und göttliche Anrede anders erfolgen / als eine gar ernstliche Vorhaltung? Diese heißet nun also: Was habe ich dir gethan / mein Volk / und womit habe ich dich beleidiget? das sage mir. Ist nicht recht kläglich und jämmerlich / daß der heilige und lebendige Gott so mit den Menschen reden muß: Was habe ich dir gethan / mein Volk? Er nennet sie noch sein Volk / da er sie vielmehr Schandflecken hätte nennen mögen nach dem 5. Buch Mosi 32 / 5. und nicht seine Kinder. Er nennet sie aber darum noch sein

sein Volk / um sie desto mehr zu locken / und sie ihrer bisherigen Unbussfertigkeit desto kräftiger zu überzeugen.

Ach! welche Liebe muß nicht in dem Herzen GOTTES seyn / daß er die Menschen noch so freundlich anreden kan / wenn sie ihm alles gebrante Herzeleid angethan haben / und ihnen so kläglich zuruffet: **Was hab ich dir gethan?** Gleichwie einer / der von einem Stärckern verfolgt oder überwältiget ist / und von ihm übel tractiret wird / zu demselben sagen möchte: **Was habe ich dir denn gethan / daß du so übel mit mir umgehest?** daß du mich so schändest und schmähest / daß du mich so erbärmlich schlägest / und so weiter; so redet der grosse und allmächtige GOTT mit seinen Volcke / wenn er spricht: **Was habe ich euch denn gethan? Was hab ich dir gethan / mein Volk / und womit habe ich dich beleidiget?** Oder wodurch habe ich dir denn Mühe und Verdruß erwescket? bin ich dir denn beschwerlich gewesen / habe ich dir denn soviel Leides zugefüget / daß du dadurch möchtest müde geworden seyn / mir zu dienen? **womit habe ich dich beleidiget? das sage mir.** Habe ich dir auch wol das geringste Leid gethan? hastu es denn so übel bey mir gehabt in meinem Dienste / da du mir dienetest oder deine Väter? So hält Gott der Herr vor seinem Volcke / wie er lauter Liebe sey / und als der rechte Vater und Schöpffer anders nicht könne / als lauter Barmherzigkeit / Treue / Liebe und Wohlthat denen Menschen erzeigen / also daß niemand Ursache habe im allergeringsten über ihn zu klagen / und es demnach ein gewisses Kennzeichen seyn müsse / daß der Mensch in einem sehr ricklich verkehrten Sinne stehen / und GOTT gar nicht erkennen müsse / der in irgend einiger Sache eine Beschwerde über den lebendigen Gott zuführen vermeynen wolle.

Er hält ihnen aber nicht allein für / wie er ihnen kein Leides / sondern hingegen lauter gutes gethan habe / wenn es fern er heisset: **Hab ich dich doch aus Egypten Land geführt / und aus dem Dienst-Hause erlöset / und für dir hergesandt Mosen / Aaron und Mirjam.** Mein Volk / dencke doch daran / was Balack der König in Moab für hatte / und was ihm Bileam der Sohn Bior antwortete von Sittim an bis gen Gilgal / daran ihr ja merken sollet / wie der Herr euch alles guts gethan hat. Denn hiemit führet GOTT der Herr seinem Volcke den Kindern Israel zu Gemüthe / wie er sie mit Verweisung seiner unaussprechlichen Kraft und Herrlichkeit alle aus Egypten Land geführt / aus dem Hause der Knechte / die Canaans Nachkommen waren /

in welchem sie aber selber hätten Knechte seyn / und schwere Dienst-Arbeit als Sclaven ausrichten müssen : Aus diesem Dienst-und Knecht-Hause habe er sie heraus geführt / und zu einem freyen Gottes-Volcke gemacht. Dann führet er ihnen andere seine Wohlthaten zu Gemüthe. Erstlich war / daß er für ihnen hergesandt habe Mosen / Aaron und Mirjam / um sie also mit einem gerechten und heiligen Regiment zu versorgen. Denn Moses solte gleichsam das Königl. Amt unter ihnen verwalten: Aaron solte des HErrn Priester unter ihnen seyn / und sie mit Gott versöhnen / und Mirjam solte dem ganzen weiblichen Geschlechte als eine Prophetin des HErrn und als ein helles Licht mit ihrem Wort und Wandel vorleuchten / und ihnen zeigen / wie sie als Töchter Abrahams den HErrn erkennen und in seinen Geboten wandeln sollten. Nächste dieser Wohlthat hält er ihnen eine andere für / welche er ihnen erzeiget habe // da Balack der Moabiter-König sie hätte wollen verfluchen lassen / welches aber er der HErr gewandt und in einen Segen verwandelt hätte. Mein Volk / spricht er demnach / dencke doch daran. Ist es nicht abermal recht kläglich / daß da Gott der HErr seinem Volcke so viel gutes erwiesen / das Gedächtnis davon dergestalt erloschen / daß er es bey ihnen gleichsam als eine erstorbene Sache musse hervor suchen / und ihnen ins Gedächtnis und zu Gemüthe führen / in dem er spricht: Dencke doch daran / beginne dich doch / mein Volk / was Balack der König in Moab fürhatte / und was ihm Bileam der Sohn Beor antwortete. Es wolte nemlich Balack das Volk Israel durch den Bileam verfluchen lassen / damit ers schlagen und aus dem Lande vertreiben möchte. Gott gab es aber nicht zu / und gestattete dem Bileam nicht / daß er dem Volcke Israel schädte. Da gab Bileam dem Balack einen sehr bösen Rath / dadurch das Volk Israel zu schändlicher Hurerey und Abgötterey verführt wurde und in sehr schwere Ungnade des HErrn verfiel / also / daß durch eine schwere Plage 24000 Menschen umkamen / welche sich mit der Midianiter Abgötterey und Hurerey veründiget hatten. Bald aber wandte der HErr seinen Zorn von ihnen und schüttete ihn aus auf ihre Feinde die Moabiter / welche ihnen das obige Unglück und Plage zugerichtet hatten / und ließ alle dero selbst Manns-Bilder / ja so gar auch die kleinen Knaben erwürgen samt allen Weibern / welche Männer gehabt hatten / darum daß dieselben die Kinder Israel durch Bileams Rath abgewendet hatten sich zu veründigen an dem HErrn über dem Peor / und der gemeine des HErrn eine Plage widerfuhr / wie davon zu lesen 4. B. Mos. 22. 25. 32. Auf diese Geschichte weist der HErr

Herr sein Volk zurück / wenn er sagt: Gedencke doch dran / was Ba-
lack der König in Moab fürhatte / und was ihm Bileam der Sohn
Beor antwortete / von Sittim an bis gen Gilgal. Das ist / gedens-
cke / was ich dir gethan habe von Sittim an / da du dich so schwer an mir
versündigt hattest / wie ich dich dennoch über den Jordan auf wunder-
bare Weise geführt / und dich gen Gilgal gebracht / da ich dich habe bes-
schneiden lassen / und alle Schande Egypti von dir gewelket / und dich ein-
geführt in das Land / welches ich deinen Vätern verheissen / daß ich ihnen
und ihren Kindern geben wolte. O soltestu daran nicht merken meine Lie-
be / und mein Erbarmen? Soltestu nicht meine Gnade und Treue das-
ran erkennen? Soltestu denn da nicht auch merken meinen Ernst und
Gerechtigkeit / dadurch ich die Übertreter / die unter dir waren / sowol als dei-
ne Feinde gerichtet habe: und daß ich ja zwar voller Güte / voller Liebe /
Gnade / Sanftmuth und Langmuth sey / darin ich dich lange Zeit getra-
gen; aber endlich auch nicht anders könne / als daß ich dich / wenn du es
nicht besser haben wilt / in dein Verderben / darein du so muthwillig
hinein läuffst / laufen lasse.

Sehet / so hält Gott der Herr den Menschen für / wie er sie durch
lauter Liebe habe wollen zu seiner Furcht und zu seiner Liebe reifen / und wie
er auch durch das Gedächtniß so vieles guten gerne wolle Buße bey ihnen
zu wege bringen: wie er so fromm und so freundlich sey gegen die Menschen /
wie er ihnen so gerne alles Liebes und alle Wohlthaten erweisen wolle / und
solches auch von Anbegin bewiesen habe / und wie sie hingegen so undanck-
bar gegen ihn gewesen / und ihn zu betrüben Sünde mit Sünde gehäuffet
haben. O daß ein jeglicher es recht zu Herzen nehmen / in sich schlagen /
und gedennen möchte: O wie greulich habe ich gesündigt / wie übel habe ich
es versehen / daß ich einen solchen freundlichen / liebevollen Gott nicht wie-
der habe lieb gehabt / daß ich mich an ihm so gröblich versündigt / daß ich
ihn so gar aus den Augen gesetzt / und so hoch beleidiget habe!

So sollte sich der Mensch durch diese Vorhaltung Gottes weisen las-
sen / daß er bey sich selbst gedächte: Ach ich will umkehren von meinen Sün-
den / ich will absteigen von meinen Irrwegen / auff welche ich gerathen bin /
und will mich wieder zu Gott wenden / von welchem ich abgewichen; ist er
so freundlich / ist er so liebevoll / ist er so süße und holdselig / thut er so ger-
ne guts den Menschen-Kindern / ey so wird er sich meiner annehmen / wenn
ich mich in wahrer herkömmlicher Buße zu ihm bekehre / sich über mich erbarmen
und mir meine Sünden vergeben.

Sehet / so sollte sich der Mensch Gottes Güte zur Buße leiten lassen. Aber nun ist er gar anders gesinnet / und will lieber alles thun / als daß er sich von Herzen bekehren sollte. Welches denn der Herr seinem Volcke vorhält und verweist / indem er ihres Herzens Rath / welchen sie in der praxi ihres Gottesdienstes offenbahren / aufwacket / und gleich als mit ihren eigenen Worten ausspricht / wenn es in unserm Text heisset: **Womit soll ich den Herrn versöhnen?** (sprechen sie) mit Bücken für dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopffer und jährigen Kälbern ihn versöhnen?

Nemlich weil Gott der Herr ihnen hatte den Levitischen Gottesdienst verordnet / daß in demselben als in einem Schattenwerck ihnen sollte vorgebildet werden das wahrhaftige Wesen der Gnade und Wahrheit / so in Christo Jesu / dem Sohne Gottes sollte offenbaret werden; so fielen sie darauff / und meyneten / ein solcher bloß äußerlicher Dienst müsse Gott dem Herrn gefallen / wenn sie nemlich sich bücketen vor Gott / niedersetzten / und diese und jene äußerliche Gebärden machten / wenn sie opfferten / Kälber / Lämmer / Böcke und andere Thiere / und Opffer-Vieh brächten / da müsse ihnea denn Gott gnädig seyn / denn sie thäten ja äußerlich / was er wolle. Allein das håit ihnen hier Gott in diesen Worten vor als eine groffe Heuchelei / und wie sie mit solchen Einwendungen sich der wahren Bekehrung entgegen setzten / und sich wegerten ihm von Herzen zu gehorchen: wie sie / als er auch im 30. Psalm an ihnen gestraffet / die Opffer der unvernünftigen Thiere höher achteten als seinen Bund / den sie fest halten sollten / und doch nicht hielten: wie sie das äußerliche beobachteten / den äußerlichen Gottesdienst zwar hielten / aber den rechten Dienst / den sie ihm in treuer Liebe und Furcht seines Namens zu leisten schuldig wären / hindan setzten / und / wenn er sich über sie beklagte / daß sie von ihm abtrünnig worden wären / dächten: Ey wir haben uns gewiß im Tempel nicht genug oder nicht tieff genug gebückt / oder zu wenig Opffer gebracht / daß er uns so ungnädig und zornig ist. Denn sonst wüßten wir ja nicht / was er an unserm Gottesdienst zu schelten oder zu tadeln hätte. Nun wir wollen uns bessern / wir wollen uns mehr und tieffer bücken vor dem hohen Gott / und mehr Opffer bringen / damit er also begütiget und uns gnädig werde: aber an Aenderung des Herzens / Ablegung der Sünden / an Furcht und Liebe Gottes wolten sie nicht gedencken / und dennoch Gottes Volck heißen. Sehet / das war ihre Meynung / wenn sie sagten: **Womit soll ich den Herrn**

HERR versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen **Gott**? Soll ich ihn mit Brandopfern und jährigen Kälbern versöhnen?

Nach unser heutigen Art würde es also müssen ausgesprochen werden: wie sollen wir es denn machen / wie sollen wir denn das Werk der Buße angreifen? sollen wir denn fleißig zur Kirchen / zur Beichte und heiligen Abendmahl gehen? auf unsere Knie fallen / an unsere Brust schlagen und also den lieben **Gott** versöhnen? Denn das ist von Anfang der Menschen Sinn gewesen. Alles äußerliche thäten sie / wenn sie nur nicht den alten Adam kreuzigen und tödten solten / wenn sie nur nicht solten ihrem eigenen Willen absagen / sich selbst verläugnen und der Sünde absterben / weñ sie nur nicht solten an den Kampf der Buße u. des Glaubens gehen / denn das düncket ihnen gar zu schwer und unerträglich zu seyn: Alles andere / wie beschwerlich es auch seyn kan / möchten sie viel lieber thun. Sie möchten lieber wohl alle Tage zur Kirche gehen und allerhand äußerliche Ceremonien beobachten / wenn nur keine wahrhaftige Herzens-Buße von ihnen erfordert würde.

Alein wenn der Mensch nach seinem eigenen Rath dencket / er wolle es besser machen / so machet er es immer schlimmer / und leget sich auf Heuchelei / und bloß äußerliche Werke und Gottesdienste / davon er selbst nichts gebessert / und damit **Gott** nicht gedienet wird. Welches denn **Gott** auch dem Menschen nicht verschweiget / sondern solche unnütze Gottesdienste verwirft. Darum antwortet er hiez in unserm Text seinem Volck und spricht: **Weynest du / daß der Herr gefallen habe an viel tausend Widhern / oder am Gele / wenn es gleich unzählliche Ströme voll wären?** Ist eben so viel / als wenn der **HERR** sagte: Alle solche Dienste will ich nicht / und gefallen mir nicht.

Ja wir sehen aus unserm Text / daß es denen Menschen leichter ankomme / das / was ihnen der Natur nach am liebsten ist / dahin zu geben / als sich mit rechtschaffenem Herzen zur Buße und Bekehrung zu bequemen. **Israel** stehet dißfalls zu einem Exempel. Denn weil **Gott** der **Herr** alles das / was es ihm bishero zu Erlangung seiner Gnade angeboten / als unnütz und unzulänglich verworffen / so gedachte es: O ist der **Herr** so zornig / daß er sich durch die gewöhnlichen Opfer / wenn sie auch in der größten Menge gebracht werden / nicht will versöhnen lassen / so muß man auf bessere Opfer bedacht seyn. Denn was sollte einem doch lieber seyn auff Erden / als die Ausöhnung bey **Gott** und daß man seinem Zorn entgehe / weils ja schrecklich ist / in die Hände des lebendigen **Gottes** zu fallen. Und
weil

weil die Menschen nicht leicht was liebers haben/als ihre Kinder/so fiel Israel auf die äufferste und recht unmenschliche Grausamkeit / ihre Kinder und eigene Leibes- Früchte dem HErrn zu opfern / nur damit sie ihrer Meynung nach sich nicht bekehren dürfften von ihren Sünden. Wie denn Gott diesen ihren Rath des Herzens offenbaret und es ihnen vorhält / wenn er sein Volck ferner also redend einführet: **Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben / oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele:** Damit er denn abermal zu erkennen geben will / daß die Menschen durch ihren eigenen Rath immer auf greulichere Dinge fallen / und / indem sie es noch besser machen wollen / immer tieffer hinein gerathen / und Sünde mit Sünde / Greuel mit Greuel / und Zorn mit Zorn häuffen.

Also gehet es noch auff den heutigen Tag/ daß die Menschen / wenn sie sich nicht in wahrer Buße zum HErrn bekehren wollen / und bey ihrem Sünden-Dienst eigene Gottesdienste machen / daß sie denn auch nicht einmal bleiben bey demjenigen / was Gott der HErr ihnen vom äusserlichen Dienst angewiesen und angeordnet hat / sondern fallen auf viele Greuel/Abgötterey / Aberglauben und Menschen-Eand / wie solches an den öffentlichen Gottesdiensten in sehr großem Maas im Pabstthum zu sehen ist: weil die armen Menschen die Bekehrung und den Gottesdienst gedencken mit dem äusserlichen auszumachen.

Was spricht denn nun aber Gott hierzu / und was zeigt er für einen Weg / ihm gefällig zu seyn / und seinen Gerichten zu entfliehen? Es ist dir / spricht er / gesagt Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem Gott. Da saget es Gott der HErr kürzlich: Er fodere nicht das oder jenes äusserliche Werck zu seinem Dienst. Nicht / als ob er wolle das äusserliche / das er selbst gestiftet hat / wieder aufheben / sondern was im äusserlichen gethan wird / das liebe er nicht um des äusserlichen Wercks willen / sondern um deswillen / das er damit habe vorbilden wollen. Wie er den mit denen Geboten von äusserlichen Wercken oder Opfern nicht das bloße Werck gemeynet habe / sondern vielmehr habe er dadurch auf etwas wichtigers und höhers gezelet / um welches willen ihm das äusserliche wohlgefallt. Wer nun dasselbe bey dem äusserlichen von ihm befohlne Wercke suche / dessen Werck gefalle ihm wohl; Wer aber dasselbe nicht suche / sondern verachte / dessen äusseres Werck des Gottesdiensts sey lauter Schade und gefalle ihm nicht. Aus diesem Grunde kömte nun auch / daß alles

alles Beichten / alles Kirchengehen / alles Beten und Lieder singen / und wie es Namen haben mag / noch auff den heutigen Tag vor Gott nichts ist / wenn nicht das Herz in seiner Furcht und Liebe stehet / und der Mensch nicht rechtschaffene Buße thut.

Diesemnach zeigt der Herr an / was sein Wille eigentlich sey / den er von dem Menschen ersodere / wenn er spricht: **Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / und was der Herr dein Gott von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem Gott.** Das ist / wie es der selige Lutherus kurz ausgesprochen hat / glauben / lieben und leiden. Ist also in diesen Worten alles enthalten / was zur wahren B-ehrung / und gottseligen Wandel in der Furcht Gottes gehöret. Wir finden erstlich darin den rechten Grund aller Gottseligkeit / nemlich das Gute / das der Herr durch seine Gnade den Menschen zu ihrer Versöhnung zu schencken verheissen. Das böse Jüdische Volck wolte sich bekümmern / wie und durch was für Opffer es möchte mit Gott versöhnet werden / und meynete solches mit den Opffern der Thiere auszurichten / oder auch ihre eigene Söhne dem Herrn zum Opffer zu schlachten / für die begangenen Übertretungen und Sünden. Solches aber war theils eine thörichte Sache / weil Ochsen und Böcke viel zu wenig und geringe sind / als daß durch ihr Blut die Sünden der Menschen solten weggenommen / und der Zorn Gottes getilget werden: wie denn solches nach dem Zeugniß des Apostels / ja der Wahrheit selbst / unmöglich ist / Hebr. 10 / 4. Theils aber wars auch gottlos und greulich / daß man seine eigene Kinder dem Herrn opfern wolte / welches der Herr so vielfältig durch seine Knechte hatte bestraffen lassen als einen Greuel der Heiden / dadurch sie sich nur desto greulicher an ihm versündigten. Weil sie aber ohne Versöhnung zu dem Herrn nicht kommen konten / noch solten / so hatte der Herr selbst aus dem Reichthum seiner Liebe und Gnade ein Opffer zu geben versprochen / dadurch sie mit ihm solten versöhnet / und ihre Übertretung ausgetilget werden. Sie wolten ihren ersten Sohn opfern / weil aber dieselben selbst so voll Sünden waren als sie selbst / und wegen solcher Unreinigkeit zum Opffer gar h unrichtig: so versprach ihnen der Herr ein reines / heiliges / unschuldiges und von allen Sünden unbeslecktes Lamm zum Opffer / sie dadurch völlig von aller Sünden und auf ewig zu heiligen / nemlich seinen eigenen eingebornen Sohn / Jesum. Der solte das angerehme und dem Herrn wohlgefällige Opffer und der süße Geruch seyn / das rechte gute und völlige Opffer / welches in

II. Theil.

Pp

lau

*Neu!
Luther
p. 297*

lauterer Liebe würde geschlachtet und zur Bezahlung für die Sünden der Welt dem HErrn gebracht werden.

Dannit nun das Jüdische Volk solches gute Opfer des HErrn wüßte/ und nicht im Irthum mit Brandopfern von Vieh oder gar mit grausamer Aufopferung seiner Kinder sich zu versöhnen vornähme/ so hatte der HErr ihnen vor langer Zeit durch Mosen und alle Propheten/ ja schon durch Abraham angezeigt und verheissen/ daß er ihnen ein solch gutes Versöhnopfer aus Gnaden schencken wolte. Und hierauff beziehet sich der HErr in unserm Texte/ da er durch den Propheten sagt: **Es ist dir gesagt/ Mensch/ was gut ist/ oder eigentlich/ Er der HErr hat dir/ O Mensch angekündigt/ oder angezeigt/ was gut sey in seinen Augen/ und was es vor ein lieber Sohn sey/ an welchem seine Seele ein Wohlgefallen habe/ den er vor dich zum Sündopfer machen will.**

Diß ist der Grund der Seligkeit/ welchen der HErr selbst geleyet hat/ und auff welchem alle Gottseligkeit gebauet werden muß. Hiedurch wird alle eigene Gerechtigkeit der Menschen von Gott verworffen/ und was sie zu ihrer Versöhnung ersinnen oder geben können. Vor Gott muß ein ganz ander und besser Opfer gebracht werden/ wenn ers vor gut erkennen und als wohlgefällig annehmen soll/ die Sünden der Menschen um desselben willen zu vergeben. Dasselbe ist nun allein Iesus Christus der eingeborne Sohn/ dieser ist die allerheiligste Gabe Gottes/ durch den das Heil gegeben wird. Und also stehet die Sache an Gottes Seiten auf einem ewigen Grund fest und unbeweglich. Wohl dem/ der sich auf diesen Grund bauet.

Da nun also der HERR/ nachdem er seinen Sohn Iesum zum Sündopfer zu machen und denen Menschen zur Versöhnung zu geben versprochen/ bißhier alles gethan hat/ was an ihm ligt/ und was die Menschen wünschen können/ ja mehr als sie wünschen und verlangen können/ so hat er ihnen auch angezeigt/ was er denn von ihnen fodere/ daß sie thun sollen. Diß eröffnet der HErr auch in unserm Text/ wenn es ferner heisset: **Und was der HErr/ dein Gott von dir fodert/ oder aber also: Und was fodert der HErr dein Gott von dir?** Der HErr öffnet den Reichthum seiner Barmherzigkeit und Liebe gegen die Welt und gibt ihr seinen Sohn zum Heiland: Dadurch nun/ als durch seine höchste Wohlthat verpflichtet er sie/ seinem Willen zu folgen/ und sich also gegen den HErrn zu erweisen/ wie er es erfordert. Er ruft den Menschen zu/ daß sie antworten sollen: Er zeiget ihnen den Weg zum Leben/ daß sie nun auch dar-

in

in wandeln und das Leben annehmen sollen. Er liebet sie zuvor/ daß sie ihn als ihr höchstes Gut in seiner Liebe erkennen/ und hinwieder lieben sollen/ welches ja die höchste Billigkeit erfordert.

Was sind nun das vor Pflichten/ die der HErr von den Menschen fodert? Gottes Wort halten/ und Liebe üben/ und demüthig seyn für deinem Gott. Nachdrücklicher und eigentlicher möchten wir also aussprechen: Was fodert der HErr von dir anders/ als nur recht zu thun/ Liebe der Barmhertzigkeit/ und demüthiglich zu wandeln (oder demüthig zu seyn im Wandel und Umgange) mit deinem Gott. Der HErr Jesus spricht dieses fast eben also aus Matth. 23/ 23.

Durch das Gerichte oder recht thun erfordert der HERR diejenige Treue/ daß man nicht böses gut und gutes böse heisse/ nicht aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß/ nicht aus sauer süße und aus süße sauer mache/ nach Jes. Cap. 5/ 20. daß man das Herz der Gerechten nicht betrübe/ die der HErr nicht betrübet hat/ noch die Hände der Gottlosen stärke und zum Leben urtheile/ die doch nicht leben sollten/ noch die Seelen zum Tode verurtheile/ die doch nicht sterben sollten nach Ezech. 13/ 19. 22. Insonderheit aber erfordert der HERR hiemit von denen Richtern im Volck eben das/ was Esaia am 1/ 16. 17. gefodert wird/ da es heisset: **Trachtet nach Recht/ helfet den Verdrückten/ schaffe den Wäysen recht/ und helfe der Wittwen Sachen.** Alle insgemein werden dadurch ermahnet/ daß sich einer gegen den andern der Gerechtigkeit befeßigen/ und alles dessen/ was derselben entgegen steht/ z. e. unrechte Wage und falsche Gewichte/ Lügen und falsche Zungen/ nach v. 11. und 12. dieses Capitels/ enthalten sollen. Es möchte endlich auch dieses zu dem von Gott erfordereten Rechte thun mit zu rechnen seyn/ daß jeglicher von sich selbst ein gerechtes Urtheil fälle vor dem Angesicht des HErrn/ des heiligen Gottes/ und von Herzen in aller Aufrichtigkeit erkenne und bekenne/ wie sehr/ wie oft/ wie muthwillig man sein Gebot übertreten/ ihn dadurch aufs höchste beleidiget und seinen gerechten Zorn zum Tode und Verderben verdienet habe/ wie man sich durch solche Sünden des Lebens/ das aus Gott ist/ und der Kraft ihn von Herzen zu lieben und in seinem Gehorsam zu wandeln beraubet habe: wie man sich selbst durchaus nicht helfen könne/ und im alleräußersten Elend stecke/ in welchem man ewiglich verderben und verlohren gehen müsse/ es sey denn/ daß Gott durch seine blosse Barmhertzigkeit Hülffe und Errettung schaffe. Diß ist das rechte Urtheil/ welches der HERR selbst

selbst von allen Menschen fällt/ weswegen auch dieselben alle also und nicht anders von sich selbst urtheilen müssen.

Zwar hält sich ein ieglicher Mensch in falscher Eigenliebe gern für fromm/ und will sein Sünden-Unrecht und Elend nicht gerne erkennen/ noch bekennen: wodurch er aber seinen Schaden nur vermehret und böser macht: Gleichwie ein hart verwundeter Mensch/ wenn er seine Wunden nicht achtet/ noch dem Arzte bekennen und zeigen will/ verursacht/ daß sie immer gefährlicher ja gar tödtlich werden. Weil nun Gott kein Gefallen hat am Tode des Sünders/ und seinen eingebornen Sohn zur Vergebung und Erlösung demselben gegeben hat/ so erfordert er von ihm/ daß er seine Sünde erkennen und von Herzen-Grunde bekennen soll. Denn wenn ein Sünder seine Sünde leugnet/ so kans ihm nicht gelingen/ wenn er sie aber bekennet und läßt/ so soll er Barmherzigkeit erlangen/ Sprüchwört. 28/ 13.

Wie viel ist an diesem Erkenntniß der Sünden gelegen! Wenn solches nicht bey einem Menschen rechtschaffen ist/ so ist auch keine rechtschaffene Liebe und Hochachtung Jesu Christi und seines ewigen Versöhnopfers bey ihm: Er achtet weder Gnade noch Zorn Gottes/ weder Tod noch Leben: er hält sich für fromm und gerecht/ und für ein Kind Gottes/ da hingegen Gott ihn für böse hält/ für sein Kind nicht erkennet/ sondern einen Greuel an ihm hat/ und ihn in seiner Sicherheit zum Tode verurtheilet. O daß doch alle Menschen möchten erkennen/ was für eine grosse und verdammlische Thorheit sie begehen/ wenn sie ihre Sünden nicht redlich vor dem Herrn erkennen wollen: weil sie dadurch ihre eigene Seligkeit hindern und verwahren. Es ist gewiß wohl zu merken/ daß Gott/ da er unterschiedliche Pflichten von den Menschen in unserm Terte erfordert/ das Erkenntniß der Sünden voran setzet/ ohnzwiffel aus der Ursach/ weil/ wo man solche erste Pflichten versäumt/ man der andern Pflichten nimmermehr redlich wahrnehmen wird.

Die andere Pflicht welche der Herr von seinem Volk und von allen Menschen erfordert/ ist die **Übung der Liebe** oder eigentlich **Liebe der Barmherzigkeit**. Was nun immer Liebe der Barmherzigkeit heißen mag/ das fodert der Herr von uns. Was diese Pflicht sey/ müssen wir etwas genauer ansehen/ da wir denn finden werden/ daß nichts holdseligers und nichts liebreichers von uns kan gefodert werden. Der Herr will/ wir sollen Barmherzigkeit lieben. Was ist denn nun für Barmherzigkeit/ die wir lieben sollen/ und wie sollen wir sie lieben?

Barm

Barmherzigkeit ist eine sanffte liebevolle Zuneigung des Herzens gegen den andern/ dadurch man desselben Noth und Elend empfindet/ und ihm zu helfen/ihn zu trösten und zu erquickten wünschet/und/so viel als möglich/suchet. Solche Barmherzigkeit fließet aus der Liebe/ ja sie ist selbst die Liebe/ so sich gegen den Elenden mitleidig und hülfreich erzeiget. Nun denn Gott die allerhöchste vollkommenste Liebe hat / also/ daß seine Kinder nichts als Liebe bey ihm finden/ und Johannes von ihm sagt: Gott ist Liebe; so kann auch nicht anders seyn/als daß die höchste sanffteste und mitleidigste Barmherzigkeit bey ihm wohne/ wie denn der Apostel ihn nennet den Vater der Barmherzigkeit / und Gott alles Trostes / 2. Cor. 1/ 3. ja der Herr ruffet seinen Namen selbst also aus: **Herr Herr Gott/ barmherzig und gnädig und langmüthig und von grosser Gnade und Treue / 2. B. Mos. 34/ 6. 7.**

Wie nun Gott aus bloßer Liebe den Menschen geschaffen hatte nach seinem Bilde/ und willig und geneigt war demselben / wo er ihm als seinem Vater im kindlichen Gehorsam treu bliebe / alle/ ja die höchste Liebe zu erzeigen/ und sich selbst ihm mitzutheilen als das höchste Gut; so sel merkte es ihn desto mehr/ da dieses ihm so liebe Kind durch des Teuffels Neid und Bosheit zum Abfall und Ungehorsam gebracht und verführet wurde: und es brach ihm sein von Barmherzigkeit brünstiges Herz/ daß er demselben in seinem Elend zu Hülffe zu kommen / und aus seiner Noth zu erlösen vornahm. Er eröffnete demnach den Reichthum seiner Barmherzigkeit / und schenckte dem Menschen seinen höchsten/ besten und liebsten Schatz/ nemlich seinen eingebornen Sohn / an welchem seine Seele ein Wohlgefallen hatte/ zum Heilande und Erlöser / ja diesen schenckte er dem Menschen zum Lichte / zur Weisheit / zur Gerechtigkeit und zum ewigen Leben und Seligkeit / um durch denselben allen seinem Elende abzuheffen/ und zu verschaffen / daß der Mensch ihn wiederum liebte als seinen Gott und Vater/ als sein ewiges und höchstes Gut.

Dies ist die Barmherzigkeit des höchsten Gottes / welche der Mensch nun/ nach des Herrn Gebot lieb haben soll. Es soll aber der Mensch sich nicht allein lieb seyn lassen / daß der Herr so barmherzig gegen ihn ist / sondern soll sich derselben auch bey allem seinen Elend von Herzen getrösten. Weil aber dabey viel falsches Wesen mit unterlauffen kan/ so hat der Herr insonderheit befohlen / daß der Mensch solche göttliche Barmherzigkeit lieben / und über alles / was im Himmel und auff Erden ist/ hochschätzen/ und sein Herz damit vereinigen soll/ daß er mit derselben recht erfüllet/ und durch

den Reichthum ihrer Seligkeit und aller Schätze des Heils und Lebens / welche aus ihr herfürbrechen / heilig und selig werden möge.

Damit nun aber der Mensch also seine Lust an des HErrn Barmherzigkeit haben / und dieselbe recht lieben möge / so erheischet die Art solcher Liebe insonderheit diß / daß er in inniger Begierde seines Herzens und so lieb als ihm sein ewiges Heil ist / Jesum Christum im Glauben annehme / und sich demselben ergebe und aufopffere / damit ihm derselbe die Barmherzigkeit seines himmlischen Vaters mittheile / durch sein Blut und Geist den Grund alles Elendes heile / und das Bild Gottes der Seelen wieder schencke. Also will der HErr seine Barmherzigkeit geliebet wissen. In solchem Glauben ist die Barmherzigkeit des HErrn einer Seele recht süß und lieblich / und der HErr HErr / dessen die Barmherzigkeit ist / wird kräftig erkant in seiner unendlichen Liebe und Freundlichkeit.

Solche Liebe der Barmherzigkeit breitet sich dann auch aus über den Nächsten / daß man auch Barmherzigkeit gegen denselben übet / desselben Elend sich von Herzen jammern läßt / und nicht allein wünschet / daß es ihm wohlgehe / sondern ihm auch in seinem Elende beyspringet / wo man kan. Da denn das Herz insonderheit die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes / welche es selbst erfahren hat / mit Gebet und Flehen anlauffet / damit der HErr seine Barmherzigkeit auch dem elenden Nächsten wiederfahren lasse. Welches denn abermahl ein Beweis ist / daß man die Barmherzigkeit des HErrn liebe.

Die dritte Pflicht / welche der HErr erfordert / ist / daß man solle demüthig seyn oder demüthig umgehen mit seinem Gott. Außerlich beugen und neigen für dem hohen Gott / mag nichts gelten / denn der HErr siehet das Herz an. Das Herz soll gedemüthiget seyn vor seinem Angesichte / und der ganze Wandel soll in beständiger Demüthigung geführt werden / daß man erkenne / wie geringe / elend und nichts man sey / wie hoch / wie heilig und selig hingegen Gott sey / und daß man in grosser Furcht und Zittern mit Gott umgehe / und sich mit allem Ernst hüte und scheue ihn zu beleidigen. So befahl der HErr dem Abraham für ihm zu wandeln / 1. B. Mos. 17/1. und also wandelte Henoch für ihm / und führte ein göttlich Leben / Cap. 5/ 22. Diß sind also Pflichten / welche der HErr von dem Menschen erfordert / darin ja gewiß nichts ist als Leben und Heil. Selig muß ja die Seele seyn / welche solche Pflichten beobachtet. Ach daß doch ihr / geliebte Zuhörer / von nun an hieran gedencken möchtet / und euch zum Gehorsam solcher theuren und seligen Pflichten anschicken / welche der HErr selbst von euch

euch fodert / nemlich daß ihr möchtet Gottes Wort halten / die Barmherzigkeit lieben / und demüthig seyn vor eurem Gott.

Insgemein geschiehet sehr schlecht / wie denn Gott den Menschen in unserm Text vorhält und verweist / daß sie dasselbe so gar aus den Augen setzen / und seinem Willen schnurstracks entgegen wandeln. Denn so heisset es: **Es wird des Herrn Stimme über die Stadt kommen; aber wer deinen Namen fürchtet / dem wird es gelingen / oder wie es nach anderer Übersetzung lautet: Die Wahrheit siehet auf deinen Namen (und sagt) Höret dieses ihr Stämme / und wer derjenige sey / der diß also fest gesetzt und geordnet habe. Noch bleibet unrecht gut in des Gottlosen Hause / und der feindselige geringe Epha?** Damit er sie also straffet / wie sie nichts weniger thun als Liebe üben / als Gottes Wort halten oder demüthig seyn für ihrem GOTT; Sondern vielmehr das unrechte Gut in ihrem Hause behalten: Und wie sie / ob ihnen gleich ihr Gewissen saget / daß sie etwa gestohlen / ihren Nächsten vortheilet / nichts desto weniger solches bey sich behalten und dencken / der liebe Gott werde ihnen dennoch wol vergeben / wenn sie gleich solches thun: wie sie demnach bey ihren Sünden bleiben / zwar Bußtage halten / und sich bücken für Gott / und für ihm angesehen seyn wollen / als wenn es ihnen ein Ernst wäre / sich zu bekehren / aber in dessen in ihrem Geiz / Vervortheilung ihres Nächsten und in andern Lastern verharren / in welchen sie lange gesteckt / und davon nicht absteigen. Wie solches auch aus den folgenden Worten zu ersehen / da es heisset: **oder solte ich die unrechte Wage und falsch Gewichte im Seckel billigen / durch welche ihre Reichen viel Unrechtes thun / und ihre Einwohner gehen mit Lügen um / und haben falsche Zungen in ihrem Halse.** Siehe / da werden lauter solche Dinge gesagt / die unter den Leuten gänge und gebe sind / da einer dencket: er dürffe mit einem geringen Vortheil nicht vorlieb nehmen / sondern man wolle so und so viel mehr nehmen / und vor dem lieben Gott es gar leicht verantworten. Und diese seine Schalkheit und Betriegeren rühmet man noch wol und spricht: Warum ist der andere so einfältig / und gibet mir soviel davor? Warum nimmet er sich nicht besser in acht? und was sonst von Dingen mehr seyn / die man nicht einmal als Sünde pfleget in der Welt zu rechnen / obs gleich offenbare Betriegerereyen sind. Diese Dinge hält nun der Prophet ihnen vor / diem Weil noch keine rechte Wahrheit im Volcke war. Denn es ist ein offenes Zeichen / daß da / wo solche schändliche Betriegerereyen im schwang

ge gehen / kein rechter Grund im Herzen / keine wahre Furcht vor dem lebendigen Gott / keine Liebe zu ihm und keine Ehrerbietung gegen sein Wort seyn müsse. Denn wenn dieselbige bey einem Menschen wäre / so würde er sich ja von solchen geeulichen Dingen / die Gott in seinem Wort offenbarlich verboten / mit Ernst und Sorgfalt enthalten.

Das dritte Stück.

Nachdem nun also Gott dem Volck die Sünden fürgehalten / so verkündiget er ihnen nun III. die darauff erfolgenden Gerichte und Straffen. Davon heist es nun also in unserm Texte: Darum wil ich dich auch anfahen zu plagen / und dich um deiner Sünde willen wüßte machen. Du solt nicht gnug zu essen haben / und solt verschmachten. Und was du erhaschest / soll doch nicht davon kommen / und was davon komme / wil ich doch dem Schwert überantworten. Du solt säen / und nicht erndten / du solt Oel kelnern / und dich mit demselben nicht salben / und Most kelnern / und nicht Wein trincken. Denn man hält die Weise Amri / und alle Wercke des Hauses Ahab / und folget ihrem Rath. Darum will ich dich zur wüßte machen / und ihre Einwohner / daß man sie anpfeissen soll / und solt meines Volcks Schmach tragen. Sehet / solche Straffe kündiget der Herr ihnen an durch seinen Propheten / nachdem er sie mit so grosser Sanftmuth und Liebe angeredet / und ihnen vorgehalten / wie er ihnen kein Leid gethan / wie er es nicht um sie verschuldet / vielmehr ihnen von Anfang her viel ja alles gutes gethan hätte: Sie auch über dieses um ihrer Sünden willen bestraft / und ihnen durch Vorhaltung ihrer Pflichten den Weg der Gnade angewiesen / daß er ihnen ihre Sünde wieder vergebe und sie wiederum zu Gnaden auf- und annehme: Damit / wofern sie nun nichts destoweniger solche Gnade verachten und von ihren Sünden nicht ablassen / sondern darin beständig fortfahren würden / sie wissen möchten / was vor ein übergroßes Unglück es sey / in welches sie sich durch ihre Sünden stürzen würden.

Den die Menschen rennen in ihr Verderben durch ihre eigene Schuld / und dürfen die Ursach keines woges GOTT dem Herrn beymessen / daß sie in solchs Unglück fallen: weil sie ja Gott den Herrn zur Straffe gleichsam dringen und zwingen / daß er Krieg und Theurung / Pestilenz und

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volk. 305

und andere Plagen / Noth und Elend über sie führet. Sie wollens ja so und nicht anders haben. Denn sie streuen solchen Saamen aus / von welchem sie nichts anders erndten können / und thun solche Werke / auff welche der Herr solche Vergeltung gesetzt hat. Daher sie sich versichern müssen / daß sie die Früchte ihrer Werke essen / und empfangen / was ihre Thaten werth sind. Gott der Herr plaget ja die Menschen nicht von Herzen / als wäre er so lieblos und feindselig gegen sie; sondern sie selbst bringen sich in Unglück. Der redlichste ist unter ihnen wie ein Dorn / und der beste wie eine Hecke / die weder Feigen noch Trauben bringen können / sondern zum Feuer behalten werden. Denn wer Unglück säet / wird Mühe erndten / Spr. 22 / 8. Nun sie denn Mühe gesät / und Unglück gesät / so erndten sie es auch endlich ein / Hiob. 4 / 8.

Also hat nun Gott der Herr seinem Volcke selbst Buße gepredigt in einer göttlichen Anrede / in einer ernstlichen Vorhaltung und in der Ankündigung seiner gerechten Gerichte und Straffen. Nun müssen wir auch darauff bedacht seyn / wie wir uns solche Buß-Predigt Gottes recht zu Nake machen. Erstlich zwar haben wir zu sehen auff die Wichtigkeit des Wortes der Buße / welches uns verkündiget wird / da wir denn zuvörderst einen solchen Schluß zu machen / und gleichsam zum Grunde zu legen haben: Hat damals Gott selbst geredet / da er durch den Mund des Propheten Micha geredet / und durch seine göttliche Auctorität dem Worte des Propheten das Gewicht und Nachdruck gegeben; wie solte es nun nicht von groffer Wichtigkeit seyn / was uns aus dem Worte Gottes verkündiget wird / da der Mund aller Knechte Gottes im ganzen alten Testament / da auch der Mund des eingebornen Sohnes Gottes Christi Jesu selbst gegen uns zeuget / und alle Apostel des Lammes ihre Posaunen erhoben haben in aller Welt / und eben dieselbige Wahrheit uns verkündigen?

Ferner mögen wir also gedencen: war es damals denen Kindern Israel eine grosse Überzeugung / da ihnen Gott vorhielte / wie er ihnen niemals etwas gethan / noch womit beleidiget / vielmehr aber ihnen so viel Wohlthaten erzeiget / indem er sie aus Egypten / aus dem Dienst-Hause geführt / ihnen Mosen / Aaron und Mirjam gegeben / und den wider sie gefassten Rath Balacks und Bileams an ihnen nicht habe lassen zur Krafft kommen / sie zu vertilgen von seinem Angesichte / daß sie bekennen mußten / was für grosse Wohlthaten ihnen Gott der Herr erzeiget. Wie viel größer sind denn nun diese Wohlthaten / die er uns erzeiget / da sich

II. Theil.

29

nicht

nicht allein niemand über ihn beklagen / oder ihm etwas / damit er ihn beselbiget habe / vorwerffen kan / sondern da er uns auch aus dem Dienst-Hause des Satans und der Sünde / aus dem geistlichen Egypten geführet hat / und für uns hergesandt nicht Mosen / Aaron und Mirjam / sondern Christum Jesum unsern Erlöser und Seligmacher / unsern Hohenpriester und Propheten / welchen er zur Versicherung seiner Liebe so gar auch in den Tod um unsert willen gegeben hat / und mit demselben uns gern alles will schencken nach der Epistel an die Röm. 8/ 32. Er hat es auch nicht gelingen lassen dem Antichrist / der uns unter dem Bilde Balacks und Bileams vorgestellt wird / wie zu sehen in der Offenbarung Johannis und an andern Orten mehr; Sondern er hat uns durch den Dienst des Knechtes Gottes Lutheri aus solchem Schlangen-Rath errettet / in dem er uns sein lauterer Evangelium / das Wort seiner göttlichen Wahrheit verkündigen lassen / durch welches unsere Seelen geheiligt und zur Seligkeit gebracht werden sollen / wenn wir dasselbe in Gehorsam des Glaubens annehmen / daß es seine göttliche Kraft an uns beweise.

So auch damals das / was GOTT den Kindern Israel gutes erzeiget / da sie sein Wort nicht halten / noch Liebe üben / noch für ihrem Gott demüthig seyn wolten / zu ihrem so viel größern Gerichte dienen muste; was meynet ihr wol / geliebte Zuhörer / zu was Gerichten werden uns nicht solche uns erzeigte weit größere Wohlthaten dienen / wenn wir uns nicht dadurch zur Buße leiten und von unsern Sünden heissen lassen?

War es damals ein grosses und wichtiges / daß dem Volcke durch Mosen und die Propheten in denen göttlichen Verheissungen verkündiget ward / was gut und zu ihrer Versöhnung dem Herrn angenehme war / und das er in Zukunft ihnen aus Gnaden schencken wolte: Wie auch das / was der Herr von dem Volcke foderte / daß es thun solte; da doch der Weg der Heiligung noch nicht offenbar war / nach der Epistel an die Ebreer 9/ 8. Wie wollen wir denn nun entstehen / so wir eine solche Seligkeit nicht achten / (spricht Paulus Hebr. 2/ 3.) die durch den Herrn selbst verkündiget ist / da er als der Sohn aus dem Schoosse des Vaters selbst gekommen / und es uns verkündiget Joh. 1/ 18. und da uns auch im Neuen Testament das Gute des Herrn / und das allerheiligste Versöhn-Opfer Jesus Christus in der That geschenket und am Creutz geschlachtet ist / welches im alten Testament bloß verheissen war: und da uns endlich dasselbe / sowol auch was der Herr von uns fodert / im Evangelio weit klärer und heller gezeiget wird / so müssen wir nunmehr

ro also urtheilen und gedanken: Haben damals die Kinder Israhel Gott den Herrn mit ihren Sünden so müde gemacht / daß seine gerechte Straffe hat über sie ergehen müssen: Wie werden denn wir solcher Straffe entgehen / da wir die Erfüllung aller Verheissungen Gottes in Christo haben / auff desselben Namen getauft / und im Glauben an ihn zu leben verpflichtet sind / aber auch nicht leugnen können / daß diejenigen / die sich Christen nennen / in offenbaren Sünden und Lasteren leben / ja in manchen Stücken ärger sind als Jüden / Türcken und Heiden / die daher an ihren Wercken nicht wenig geärgert werden. Einen solchen Schluß müssen wir demnach billig machen: Wo grössere Gnade ist / und darzu grössere Sünden sind / da muß ja gewiß auch ein grösser Verichte / ja zweyfache Straffe folgen. Nun aber haben die heutigen Christen grössere Gnade / darzu aber auch in manchen Stücken grössere Sünden / als Jüden / Türcken und Heiden / darum werden sie mit grössern Verichten / ja doppelt gestrafft werden. Daher hat unser Herr Jesus Christus gesagt: Die Kinder des Reichs / welche das Gnaden-Reich und dessen Herrlichkeit hätten genießen sollen / die werden hinaus in die Finsterniß geworffen werden / dieweil sie solche Gnade von sich gestossen / verworffen / oder doch dieselbe vergeblich empfangen und auf Muthwillen gezogen haben.

Diesen Schluß nun / den wir aus diesem Capitel machen / müssen wir insonderheit auf unsern Zustand appliciren: Da wir denn gar klärlich erkennen werden / daß / wenn wir den Verichten Gottes entrinnen und selig werden wollen / wir uns nothwendig auch einmal müssen bewegen lassen / rechtschaffene Buße zu thun / und uns zu dem lebendigen Gott zu bekehren / und daß auch wir deswegen in dieser unser Gemeine höchstnöthig haben / daß uns solche Buße geprediget werde. Diß dürfen wir ja gewiß in keinen Zweifel ziehen / daß / wenn man ein Register des sündlichen unter uns im schwange gehenden Wesens anführen sollte / dasselbe traum weit grösser werden würde / als das / welches in unserm Text steht. Denn was hier gesagt wird / das findet sich auch unter uns / und noch vielmehr / als hier ausgedrückt wird. Darum laßt uns merken / daß auff solche Sünden bey so grosser Gnade und Barmherzigkeit / die uns Gott täglich anbeut / nichts anders / als schwere Verichte und Straffe erfolgen werde. Oder wollen wir etwa dafür halten / daß Fressen und Sauffen / Toben und Wäsen / Weihen und Eriegen / und andere Greuel bey dem Christenthum wol bestehen können? Leider muß man solches ungöttliche Wesen so mit ansehen! Diesenigen aber so Gott fürchten / und es nicht ändern

können / trösten sich also untereinander: Der **H**Err merckets und hörets / und ist vor ihm ein Denck-Zettel geschrieben für die / so den **H**Errn fürchten und an seinen Namen glauben / Mat. 3 / 16. gewisslich können diejenigen mit Thränen nicht genug beweinet werden / welche in solchen Sünden fortfahren / um blossen äußerlichen Gewinns und um der Lebens-Nahrung willen. Desgleichen können auch die nicht mit Thränen gnugsam beklaget werden / welche den öffentlichen Lastern und solchem heidnischen Wesen aus obrigkeitlicher Macht steuern und wehren könten / aber es doch nicht thun. was werden unsere Sünden aber endlich vor Gerichte und Straffe über uns führen? Wir haben den Krieg gleichsam auf dem Halse / es ist alles voll von Krieges-Geschrey / wir hören von Blutvergießen / und mitler weile wüthen und toben wir noch / eben als ob **G**ott der **H**Err uns so gnädig wäre / daß wir uns vor nichts zu fürchten hätten / ja als ob wir dem lieben **G**OTT in seinem Schoosse sässen. Lieben Leute / meynet ihr denn nicht / daß **G**ott der **H**Err sein Schwert schon ausgezogen / und seinen Bogen schon gespannt hat / und zielt? meynet ihr nicht / daß es uns auch treffen könne? **J**eshu zwar lässet man sich nicht warnen / und meynet / daß weil **G**ott die Feinde auf den Backen geschlagen / es nunmehr keine Noth habe. Es hat aber wol Noth / denn wir haben uns noch nicht bekehret und die Ursachen der Straffen noch nicht abgethan. Daß aber **G**ott nichts destoweniger unsere Feinde / weil sie so lange und so sehr böse sind / straffet / thut er eines Theils / uns zu zeigen / wie gnädig er sey / und wie gern er uns helfen wolle / auff daß er uns durch seine Güte zur Buße leite / und andern Theils / uns daran ein Exempel seiner Macht und seiner gerechten Gerichte darzustellen / damit wir uns fürchten und bekehren sollen / daß wir nicht in eben solchen Zorn / und in die Hände des lebendigen **G**ottes fallen. So hat auch der **H**Err tausend Wege / die Sünder zu straffen / und darff nicht eben äußerlichen Krieg dazu brauchen. Und wer in seiner Bosheit beharrt / der hat sein Urtheil / daß er dem **H**Errn dem gerechten Richter nicht entfliehen werde.

Wir sollen aber ja nicht gedencken / daß diejenigen nur allein Sünder sind / welche im offenbaren / epicurischen und in einem vor aller Welt / so auch nur den Schein der Erbarkeit haben will / ganz kündlich heidnischen Wesen leben / und daß **G**ott der **H**Err diese allein schelte. Nein keines weges. Sondern ich sage euch / daß er noch viel mehrere zu schelten und zu straffen Ursache hat / und zwar welche eben nicht in solchem offenbaren /
epicu

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volck. 309

epicurischen Wesen stecken / gleich wol aber auch das nicht thun / was er von ihnen fodert / nemlich GOTTES Wort nicht halten / die Liebe nicht üben / noch demüthig seyn für ihrem Gott / wie davon droben geredet worden. Denn es ist eine Art der Menschen / die am Schwelgen / Sausen / und Epicurerey keinen Gefallen tragen / inzwischen aber in grosser Heuchelei ihres Herzens stehen / die den Namen haben / daß sie leben / und sind todt / Offenb. Joh. 3/1. Die sich die Buße keinen rechten Ernst seyn lassen / kein lebendiges Erkenntniß der Sünden haben / sich in keinen rechten Kampff gegen die Sünde begeben / nicht wachen über ihre Seele / keine rechte Liebe zu GOTTES Barmherzigkeit haben und nicht darnach ringen / daß sie mögen den lebendigen Glauben an den HERRN JESUM erlangen / und sich mit GOTT dem HERRN zu vereinigen suchen / die da geartet sind wie diejenige / von welchen geschrieben stehet in der Offenbarung Johannis 3/17. Du sprichst: ich bin reich / und habe gar satt / und darff nichts / und weißest nicht / daß du bist elend und jämmerlich arm / blind und bloß; und daher meynen / wenn man Buße prediget / so gelte solches ihnen nicht / es gehe nur die groben Sünder an / welche in öffentlichen Lastern leben / und von welchen vorhin geredet worden; wenn die / denken sie / lezo zugegen wären / die würden es hören / die würden es kriegen. Sind also stolz / und wandeln nicht in Demuth vor dem Angesichte Gottes: Wie der Phariseer / welcher sich selbst vor fromm hielt / und andere neben sich verachtete. Bilden sich grosse Dinge von ihnen selbst ein / und daß Furcht und Liebe Gottes bey ihnen sey / weil sie das Wort Gottes ihrer Meynung nach lieb haben / dasselbe gern hören / lesen / lernen / und inzwischen heist es von ihnen / wie der Mund des HERRN spricht: ich weiß deine Werke / daß du weder kalt noch warm bist / ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist / und weder kalt noch warm / werde ich dich anspeyen aus meinem Munde / Offenb. 3/15. 16. Es sind solche Menschen / von denen man nicht sagen kan / daß sie kalt seyn / man kan aber auch nicht sagen / daß sie warm und im Geist brünstig seyn; Sondern es ist so eine dritte Art / die so schwächt vom Christenthum / und das Maul davon voll macht / aber im Herzen ist keine Krafft / kein Licht / kein Leben / und erfahren nicht die Krafft des Creuzes unsers HERRN JESU CHRISTI / noch was es für einen ernstten Kampff koste / in der Nachfolge unsers HERRN JESU treu zu bleiben. Siehe / von denen spricht der HERR: Er wolle sie aus seir em Munde anspeyen / sie nicht für die Seinigen erkennen / sondern zu ihnen sagen: Weis-

chet von mir ihr Ubelthäter / ich habe euch noch nie erkant. Es sind Menschen / die es lassen bey dem HErr / HErr sagen bewenden / aber den Willen des Vaters im Himmel nicht thun: Die sich nur mit dem äußerlichen Werck des Kirchengebens trösten und sagen: Was sol unser einer doch mehr thun? im übrigen keine Aenderung an ihren Herzen erfahren / den Sinn des Fleisches behalten / und sich nicht wollen los machen lassen von der Liebe dieser Welt / und den Sinn **CHRISTI** annehmen / daß sie himmlisch gesinnet würden: Was wahre Christen / deren Herzen mit ihrem erstgebohrnen zur rechten Hand Gottes sitzenden Bruder Jesu Christo / der ihr Immanuel ist / durch den Glauben / und innigliche brünstige Liebe vereinigt sind / von denen kräftigen Wirkungen des Heiligen Geistes an sich erfahren / und von der Gnade / Liebe und Krafft Gottes besitzen / davon haben sie nichts. Zwar wird oftmals / da andere ruchlose Leute gestraffet werden / auch ihr Gewissen gerühret und getroffen / daß ihnen ihr Herz saget: so bist du auch / es stehet mit dir auch nicht recht / damit bistu auch gemeynet; Aber die eigen-Liebe und Heuchelen lässet ihnen nicht zu / solchem Zeugniß des Gewissens nachzuhängen / und sich vor Gott zu beugen / sondern sie lassen solche Gedancken gar bald fahren / halten sie wol für Melancholen / oder gar für Satanishe Versuchungen / und geben sich nicht recht in den nöthigen und ernstlichen Bußkampff hinein. Daher es denn geschieht / daß so bald es wieder auf den zeitlichen Nutzen / Ehre und Wollust ankömmt / sie wieder zurück treten / sich nicht wollen in Gottes Wege und Ordnung begeben / sondern lieber wollen bey einem solchen Christenthum bleiben / da es nicht so ernstlich zugehet / und da man Gottes Freund dey den Menschen heissen / und doch auch der Welt Freund seyn kan.

In diesem elenden Heuchel-Stande nun stehen die meisten / und erkennen doch die Gefahr desselben nicht. Daß das erste / das rohe Wesen / das vorhin gestraffet worden / ein heidnisches Wesen und grosse Sünde sey / das erkennen sie noch wol / das erkennen die meisten unter uns / und sagen unverholen: Ja es ist auch wahr / es gehet recht heidnisch unter uns zu / es ist Sünde und Schande / daß es so zugehet: man könnte ja wol anders haushalten / als leider geschieht. O wie leicht könnte mancher frantzer Mensch plötzlich in Schrecken gesetzt / und ums Leben gebracht werden / wenn er solch Büten und Töben / wie zur Nachts-Zeit pfleget vorzugehen / hören muß. Das erkennen / sage ich / solche Leute noch wohl / wie böse es sey / und wie schlim und gefährlich es um diejenigen stehe / die es also treiben: Daß

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volck. 311

Daß aber auch ihre Heuchelei / darinnen sie stehen / eben so gefährlich Ding und so grosse Sünde vor Gott sey / das erkennen sie so nicht; sondern meynen / sie seyen treffliche Leute / sie gefallen dem lieben Gott vor vielen andern / und es stehe gar wohl um ihre Seelen; da sie doch eben die lauen Laodiceer sind / in deren Seelen weder Krafft noch Leben / und in welchen die Liebe des HERN Jesu niemals warm worden ist; die sich behelffen mit einigen äußerlichen Übungen; mit dem Morgen-und Abend-Segen / mitgehen zur lieben Kirchen und dergleichen; und doch bey dem alten sich kein Gewissen darüber machen / daß / wenn sie den Sonntag über in der Kirche gewesen / sie wol die ganze Woche nicht wieder daran gedencen / was gesagt worden / daß sie darnach thun wolten: ingleichen / daß sie / wenn der Morgen-Segen gelesen / den Tag über nach Gewohnheit oftmals wieder fluchen / oder zum wenigsten unnütz und liederlich Geschwätz treiben / und also ihr vermeyntes gute mit zehen / ja hundertfältigem bösen wieder verderben und vernichten. Siehe / da ist denn bey solchen Menschen der letzte Vetrug viel ärger als der erste / indem sie dencken / sie stecken nicht in solchem groben Wesen / und gleichwol taugen sie im Grunde nichts und haben das Urtheil / daß sie Gott aus seinem Munde ausspeyen wolle.

Darum nehmet doch zu Ohren und zu Herzen / ihr / die ihr in dieser Gemeine in solcher Heuchelei und Laulichkeit steckt / daß Gott der HERR einem jeglichen unter euch zuruffet und spricht: Was habe ich dir gethan / und womit habe ich dich beleidiget? das sage mir. Was habe ich dir gethan / und womit habe ich dich beleidiget / daß du so böse wider mich thust / und mit deiner Heuchelei mich / deinen Gott / so beleidigest? das sage mir. Wie will doch / meine Liebsten / diese Vorhaltung am jüngsten Gerichte aussehen und euch vorkommen / wenn sie euch alsdenn von dem lebendigen Gott selbst wird vorgehalten werden? Was werdet oder wollet ihr doch dem HERN alsdenn antworten? Darum rathe ich euch denn treulich / daß ihr diese Vorhaltung doch jetzt ja als von Gott selbst annehmet und euer Herz dadurch zu rechtschaffener Bekehrung bewegen lasset / und nicht in der Heuchelei beharret / als bishero leider geschehen.

Hernächst hat der HERR gleichwol auch noch einen Segen übrig behalten / nemlich die jenigen Menschen / welche zerbrochenes und zerschlagenes Herzens sind / und sich in der Wahrheit fürchten für seinem Wort / daß sie in Erkänntniß ihres Sünden-Elendes milde Thränen vor dem HERN vergießen / aus herglicher Reue über ihre Sünden / und welche von

von Grunde der Seelen sich zu dem lieben Gott zu wenden/ und in täglicher Buße u. Glauben an Jesum Christum hinfort ihr Leben zu führen begehren. Solche Herzen haben mit grossem Fleiß acht zu geben auf die grosse brünstige Liebe unsers Gottes/ dadurch er sie so kräftig u. süßiglich hat zur Buße gezogen/ damit sie von derselben ja nicht abfällig werden; sondern mit aller Sorgfalt bedencen/ was vor ein grosses Gut und theure Gabe es sey/ durch welche der Herr ihnen seine hergliche Barmherzigkeit geoffenbaret hat/ nemlich sein eigebohner Sohn Jesus/ welchen er ihnen zum Versöhner und Heilande geschencket hat: ja bedencen/ was der Herr von ihnen fodert/ nemlich/ daß sie sein Wort halten und recht thun/ zusehnd ihr Sünden-Elend immer gründlicher erkennen/ seine väterliche Barmherzigkeit von Herzen suchen/ auch sich derselben allein ergeben/ und vor seinem Angesicht in aller Demuth und Gottesfurcht wandeln.

Ach meine Lieben/ ringet doch darnach/ daß ihr hierin treu und rechtschaffen erfunden werdet/ auff daß ihr also in der Wahrheit erfahret/ wie gut/ wie gnädig/ wie barmherzig euer Vater sey/ und was es vor eine Seligkeit sey/ ihm anhangen und dienen. O schmecket doch und sehet/ wie freundlich der Herr sey/ und trauet auff ihn von ganzem Herzen/ damit euch recht wohl bey ihm sey/ und damit er eure Herzen recht süßiglich erquicket/ tröste und erfreue. Wandelt doch vor ihm in wahrer Demuth und Niedrigkeit eures Herzens/ und hütet euch mit allem Ernst/ daß ihr ja nicht wider lau und kalt werdet/ und von Gott wider auf eure vorige Irrewege abweicht. Denn wo ihr dieses thun woltet (davor euch Gott in Gnaden bewahre) würde nicht Gott alsdenn grosse Urtheile finden euch zu bestraffen/ und zu euch zu sagen: Was habe ich euch gethan? womit habe ich euch beleidiget? das saget mir. Darum sehet euch fleißig vor.

Bedencket es aber auch alle mit einander/ insonderheit zu dieser Zeit. Wir leben ja iezo zu einer solchen Zeit/ da nichts denn Krieg und Krieges-Geschrey gehöret wird auf dem Erdboden/ daß wir also menschlichem Vermuthen nach nichts anders gewarten können/ als daß die Krieges-Flut/ das Blutvergießen werde über und über gehen. O gehet doch in euch/ und bekümmert euch doch um eine rechte Festung/ darin eure Seelen ihre wahre Sicherheit finden mögen. Bedencket doch/ daß der Name des Herrn und seine Barmherzigkeit und allmächtige Stärke allein das feste Schloß ist/ dahin alle Gerechten fliehen und beschirmet werden/ Spruch. 18/ 10. O befehret euch doch von Herzen zu dem Herrn/ und

fu

suchet durch seine Gnade von euren Sünden frey zu werden / ehe solche Gerichte einbrechen. Glaubet / die Pforten zu solchem festen Schloß stehen euch alsdenn offen / daß ihr dahinein gehet / mit seiner Güte umgeben und durch seinen Namen beschirmet werdet. O wie sehr schön hat uns Sirach dieses in seinem 34. Cap. vorgestellt / und gezeigt / wie die Gottesfürchtigen so gar getrost seyen bey allem Unglück / damit der Herr die Welt straffet. Denn so saget er daselbst in dem 15. und folgenden Versiculn: Ihre Hoffnung stehet auff dem / der ihnen helfen kan. Wer den Herrn fürchtet / der darff für nichts erschrecken / wenn Krieg / Theurung / und Pestilenz kömmt / noch sich entsetzen. Warum denn? Denn er ist seine Zuversicht. u. f. Wer unter dem Schirm des höchsten sitzt / spricht David Psalm 91. und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem Herren: du bist meine Zuversicht / meine Burg / mein Gott / auff den ich hoffe. Und im schon angezogenen 34. Capitel sagt Sirach ferner: Worauff verläßt sich der / der den Herrn fürchtet? Hat er etwa seine Gönner / weiß er denn irgend eine Festung / oder ein gewiß Land / da er hinein stiehen mag / daß ihm niemand nichts thue? Wer ist dem sein Trost? Warum kan er denn so muthig seyn und sagen / er dürffe sich nicht fürchten / er dürffe nicht erschrecken / noch sich entsetzen. Worauff verläßt er sich denn? die Antwort stehet alsbald darbey / in dem es heisset: Die Augen des Herrn sehen auff die / so ihn lieb haben / er ist ein gewaltiger Schutz / eine grosse Stärke / ein Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider den heißen Mittag / eine Hut wider das Straucheln / eine Hülffe wider den Fall / der das Herz erfreuet / und das Angesicht frölich machet / und gibe Gesundheit / Leben und Segen. Darum ist ja gewiß die beste Weisheit / GOTT lieben / Sirach I/ 14. und ihm vertrauen. Darum bedencket und trachtet darnach mit allem Ernst / was zu eurem Frieden deinet; Ich ermahne einen jeden unter euch dazu in herzlichster Liebe und im Namen des Herrn. Es ist dir auch ietzt gesagt / Mensch / was gut ist / und was der Herr von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem GOTT. Nun der Herr lasse dieses sein Wort eurer aller Herzen durchdringen / daß ihr demselben Gehorsam leistet / und in seiner Gnade vor allen Gerichten bewahret bleibet und ewig selig werdet / Amen.